

Die Passionszeit und ihre Bräuche

Die **Passionszeit** umfasst den Zeitraum von Aschermittwoch bis Karsamstag.

Am **Aschermittwoch** begann früher die Bußzeit für die öffentlichen Sünder. Sie liefen in „Sack und Asche“ umher, dadurch waren sie sichtbar als Sünder gekennzeichnet und bis zum Gründonnerstag vom Abendmahl ausgeschlossen. In der Symbolik hängt Asche mit Feuer zusammen, Feuer aber verwandelt, reinigt und schafft etwas Neues.

So sollte durch die Buße in der Asche ein verwandelter neuer Mensch entstehen, gereinigt von allen Sünden.

In der Römisch-Katholischen Kirche zeichnet der Priester seit dem 11. Jh. den Gläubigen ein Aschenkreuz auf die Stirn, das sie zur Buße ermahnen soll.

Die **Passionszeit**, in der man sich an **das Leiden Jesu Christi** erinnert, ist identisch mit der 40-tägigen **Fastenzeit** (gezählt ohne die Sonntage) in der Römisch-Katholischen Kirche.

In der Bibel ist häufig vom Fasten die Rede. Zur Zeit Jesu hielten die Pharisäer zwei wöchentliche Fastentage, um damit ein Gott wohlgefälliges Werk zu vollbringen. Diese Auffassung hat Jesus mehrfach in der Bibel abgelehnt. Er selbst hat das Fasten als eine geistliche Übung zur Unterstützung des Gebets hoch geschätzt, wollte es aber nicht als ein verdienstvolles gutes Werk verstanden wissen. So ist durch die Reformation in der Evangelischen Kirche das Fasten abgeschafft worden. Inzwischen gibt es in der Evangelischen Kirche die Aktion „Sieben Wochen ohne“, in der man seinem Nächsten zu liebe sieben Wochen auf eine bestimmte Gewohnheit verzichten soll, z.B. auf das Rauchen, auf Alkohol, auf das Fernsehen etc. Im Jahr 2019 heißt das Motto „Mal ehrlich! Sieben Wochen ohne Lügen!“ Statt nur an sich selbst zu denken, soll man sich in dieser Zeit für seine Mitmenschen Zeit nehmen und Gespräche, Gastfreundschaft, Hilfsbereitschaft usw. besonders pflegen.

In der Liturgie der Passionszeit wird besonders des Leidens und Sterbens Jesu Christi gedacht. So ist auch die Entstehung der **Matthäus- und Johannespassion von Johann Sebastian Bach** und der **Passionsspiele** z.B. in Oberammergau zu erklären.

Vielfach wird der Altar auch durch ein **Hungertuch** verhüllt, das heute das Leiden Jesu mit dem Leiden der Menschen in den armen Ländern der Welt in Verbindung bringt und zu deren Unterstützung ermutigen will.

In der Römisch-Katholischen Kirche werden oft **zwei Wochen vor Ostern die Kreuze verhüllt**, um durch das Fasten mit den Augen den Blick wieder neu auf das Wesentliche der christlichen Botschaft zu richten: Das Leiden und Sterben Jesu zu unserer Erlösung.

Entsprechend der Weihnachtsskrippe baut man mancherorts auch eine **Passionskrippe bzw. eine Ostergarten** auf, in dem parallel zu den Lesungen des Evangeliums immer neue Personengruppen hinzukommen bis am Karfreitag die Passionsszene komplett ist und am Ostersonntag durch die Frauen am leeren Grab zu einem Ostergarten wird.

Den Abschluss der Passionszeit bildet die **Karwoche** (althochdt. kara: Sorge, Kummer, Klage, Trauer).

Sie beginnt mit dem **Palmsonntag**, an dem **Jesus in Jerusalem einzog** und dort mit Hosiannarufen und Palmzweigen begrüßt wurde. Heute findet an diesem Tag noch in vielen Römisch-Katholischen Kirchen die „Palmenweihe“ statt.

Der **Gründonnerstag** (von greinen = weinen) ist der Gedenktag der **Einsetzung des Abendmahles** und der **Gefangennahme Jesu**. Die öffentlichen Sünder, die Weinenden, wurden an diesem Tag aus ihrer Buße entlassen und wieder in die Gemeinde aufgenommen. In der Evangelienlesung wird an diesem Tag die Geschichte von der **Fußwaschung** Jesu bei seinen Jüngern vorgelesen. Diese Fußwaschung wird heute auch noch manchmal von den Priestern/Pfarrern und dem Papst an einigen Gemeindegliedern symbolisch nachvollzogen. Von Gründonnerstag bis zur Osternacht **schweigen** vielerorts auch die **Kirchenglocken**.

Der **Karfreitag** ist der **Todestag Jesu**. Zur Sterbestunde Jesu um 15.00 Uhr findet ein Gottesdienst meist mit Abendmahl statt. Viele Christen essen an diesem Tag **kein Fleisch, sondern Fisch**, da das griechische Wort für **Fisch „I Ch Th Y S“** eine Abkürzung für das älteste und kürzeste Glaubensbekenntnis ist: „**J**esus **C**hristus **G**ottes (**theou**) **S**ohn (**hyios**) und **R**etter (**soter**)“.

Für viele Evangelische Christen ist der Karfreitag der höchste Feiertag.

In der Ostkirche bäckt man in Erinnerung an den Berg Golgatha, auf den Jesus gekreuzigt wurde, einen **Kulitsch**. Das ist ein Kuchen aus Mandeln, Rosinen, Korinthen, Pistazienkernen, Orangeat und Zitronat und einer ganzen Mandel oder Nuss. Wer sie findet, darf sich etwas wünschen. Der Kulitsch hat die Form des Hügels Golgatha und wird an Ostern bzw. in der Osternacht gegessen.

Der **Karsamstag** gilt als **Tag der Grabesruhe Jesu**.

Von den Pilgern, die in Jerusalem die Stätten der Passion Jesu besuchten, stammt die Tradition des **Kreuzweges**. Dabei gedenken die Gläubigen des Leidensweges Jesu, den er auf dem Weg von der Verurteilung im Palast des Pontius Pilatus bis zur Grablegung gegangen ist.

In vielen Gemeinden finden heute auch ökumenische Kreuzwegandachten statt.

Die folgenden Kreuzwegstationen befinden sich im Friedhof von Bad Königshofen. Sie wurden im Auftrag des geistlichen Rates Adam Pfeuffer von dem Versbacher Kunstbildhauerbetrieb Hoffmann zwischen 1938 bis 1942 geschaffen.



Startseite: <http://www.glaux-reli-latein.de>
 Impressum: <http://www.glaux-reli-latein.de/impressum.htm>
 Datenschutz: <http://www.glaux-reli-latein.de/datenschutz.htm>
 Quellen: <http://www.glaux-reli-latein.de/quelle-kirchenjahr.htm>